

Ausdruck: Heiliget euch und werdet heilig, denn der böse Trieb herrscht in Israel
Nun wir wissen es, dass der böse Trieb in Israel zu Hause ist, aber das wissen wir leider
auch, dass der böse Trieb in Israel sich ^{zu sehr} heimlich fühlt, denn weißig ist bloss Gappelte
Heiligung nicht genügt, es wären unzureichliche Heiligungen nötig, um den bösen
Trieb von Israel fernzuhalten; so viele Heiligungen, in wie vielen Gestalten eben der
böse Trieb uns zur Sünde verleitet. Und die Thora spricht doch bloss von zwei Heiligu-
gen, welche gewiss alle Ansehnungen des bösen Triebes überwältigen können; sind doch
im Abschritte aber die Heiligung viele vorahnungsvolle Gesetze, aus denen R. Akiba
bloss eines herauswählt und sagt: וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב
ist: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst. Denn darin ist alles enthalten, was das
Gebot der Nächstenliebe aufschlüsselt. Das hat sich allen übrigen Gesetzen der
Heiligung entsprochen (מִן כָּל הַצְּוֹת הַיְהוָה אֱהַב אֶת הַיְהוָה וְאֶת הַיְהוָה אֱהַב וְאֶת הַיְהוָה אֱהַב
Denn er gibt noch ein höheres Gebot in der Thora, nämlich: Höre Israel, liebe deinen
Gott! Wohl enthält das Gebot der Nächstenliebe die Pflichten gegenüber den Menschen,
doch der Mensch hat nicht mit Menschen gegenüber Pflichten, sondern sich gegen Gott;
die Nächstenliebe führt uns zur Erfüllung der Pflichten gegen Menschen doch die
evangelische Gottesliebe läßt uns nicht mit die Pflichten gegen Gott, sondern sind die
Pflichten gegen Menschen erfüllen. Diese zweifache Pflicht, gegen Gott und Menschen
ist in dem Doppelausdruck der Heiligung ausgesprochen, doch die immerwährende
Vergewärtigung dieser Pflichten ist in dem Gebot der zweimaligen Händewaschung
ausgedrückt. Zweimal sollen wir bei jeder Mahlzeit unsere Hände reinigen, auf dass
wir des Tages öfters erinnert werden, dass wir Pflichten gegen Gott und gegen Menschen
haben. וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב ihr sollt geheilig werden durch die Erfüllung der Pflichten
gegen Gott, dies deutet auf das Händewaschen vor der Mahlzeit hin, וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב
וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב und ihr sollt heilig sein in der Erfüllung der Pflichten gegen Menschen.
Dies deutet auf die Reinigung der Hände nach der Mahlzeit hin, denn wenn nicht
durch die Liebe zu Gott geheiliget werden, da werden wir auch heilig sein in der
Liebe zu den Menschen. Freilich beklagen sich die Seretreschever וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב
וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב man nimmt heilig zu Tage das Händewaschen nach der Mahlzeit nicht
so genau, denn man nimmt ja mit der Nächstenliebe auch nicht so genau, doch
wir können die Klage fortsetzen und sagen: wir nehmen heilig zu Tage auch mit
וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב und doch auf die Pflichten gegen Gott zu erinnern sollte sich nicht so
genau! Wahrlich auf die heiligen Lüste kann die Erhaltung des Gewissens
angewendet werden, וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב weil jemand unterlassen hatte, die Hände
vor der Mahlzeit zu waschen, darum ist es ihm verboten, dass er verboten Verbote
gegessen hatte; וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב und weil jemand unterlassen hatte die Hände
nach der gewaschenen Mahlzeit zu reinigen, darum hat ihm das Leben gewaltthä-
tig genommen werden. Die Seneca erzählt natürlich: (מִן כָּל הַצְּוֹת הַיְהוָה אֱהַב אֶת הַיְהוָה
וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב Ein römischer Gastgeber bestrafte sowohl Züden
als Nichtzüden, am Züden verbot er religiös-gestrichelte Speisen und
den Nichtzüden verbot er die verbotenen Speisen. וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב Da kam nun
einmal ein Züde in das Gasthaus, aber der Wirth dachte ihm nicht und sorglich wies
er auch nicht, was für Speisen er ihm vorlegen soll. וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב
וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב Als er jedoch ersehen hatte, dass der Gast sich nicht rührte ohne die Hände gewa-
schen zu haben, da glaubte er, der Gast sei ein Nichtzüde und legte ihm verbotene
Speisen vor. Wer ist nun schuld daran, dass der Wirth gegen hat; der Wirth doch gewiss
nicht, denn er ist ein Senekamann, der nicht wagt los werden will, er hat gehig gekam,
wenn er Züden und Nichtzüden, ihren ausdrücklichen Wünschen entsprechend, chüden
bedient hat, hätte der Züde seine Hände gewaschen, so hätte der chüden Gastgeber ihm
schonlich keine וְאֵת הַיְהוָה אֱהַב vorgelegt. Es ist nicht unglücklich, die Anwendung der Erhaltung

MÁSVAR
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

Bépest den 30. April 1898.

C. L. 13, ~~13~~ 10